

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigengebühren:
15 Bz. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachrichtenteil die Zeile 20 Bz.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäfts-
stelle: Louisestraße Nr. 73

Telefon 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Der amerikanische Kongress hat den Gesetzentwürfen zugestimmt, durch welche Angehörige der Miliz in die reguläre Armee übernommen, und 27 1/2 Millionen Dollars zur Beförderung an die Grenze bewilligt werden. Die bei Carrizal gefangenen Amerikaner sind an die Grenze eingetroffen.

Der Gouverneur von Montenegro hat gegen den montenegrinischen Kriegsminister sowie seine Brüder wegen Mordversuchs an einem Infanten einen Steckbrief erlassen.

Land und auf der Insel Man sind, einer Mitteilung des Staatssekretärs des Innern im Unterhause zufolge, 32 000 Angehörige feindlicher Nationen interniert. Eine Ausnahme von der Internierung sei bei 10 000 Österreichern und Deutschen, darunter 10 000 Mann und etwa 6700 Männer im dienstpflichtigen Alter gemacht worden.

Am Samstag wird die neue Geheimberatung des französischen Senats beginnen, die drei Sitzungen umfassen wird. Die Regierung soll einer Erweiterung der Befugnisse des Heeresauschusses nicht abgeneigt sein. Willen auf der bulgarischen Grenze hat eine russische Detrouille einen rumänischen Grenzwächter erschossen. Bratiano forderte vom russischen Gesandten Entschädigung für die Hinterbliebenen des Grenzschützen.

Der Senat für den 10. Juli die dritte Kategorie der Jahrgänge 1882 und 1883, die bisher beurlaubt waren, zur Zurückstellung der Jahrgänge 1882 bis 1901 ein.

Der „New York Tribune“ zufolge soll Roosevelt für immer von einer aktiven politischen Tätigkeit verzichtet haben.

Die Kriegswoche.

Politische Wochenchau.

Die Gewalttätigkeiten sondergleichen haben die Mächte des Balkanbundes Griechenland unter ihren Willen bringen: Das Ministerium Skuludis mußte zurücktreten. Nicht unter ihren Willen aber konnten sie bisher die Stimmung des griechischen Volkes, das sich mehr denn je von dem Biervertrags unterdrückt und gedemütigt fühlt. Franzosen und Griechen aber sicherlich alles tun, um dem griechischen Volke alle Freiheitsgedanken auszutreiben, um ihren Diener Benizelos wieder aus Ruher zu bringen. Und ginge es nach dem Willen unserer Feinde, so würde auch die Kriegsheer in Butarefi und ihre Hinterwälder in den Gefandtschaften des Bierverbandes bei der rumänischen Regierung hat sich bisher nicht zu einer solchen Zurückhaltung fortzählen lassen und die rumänische Offensive verlocken wahrlich nicht zu einer Annahme an dem Gesicht oder besser gesagt dem Gesicht des großen Nachbarn.

Der Bierverband zum Kriege, so mahnt er in der Zeit zum Frieden; eine Verfeindung der von den Rumänen beherrschten Union mit den „lateinischen“

Staaten Mittel- und Süd-Amerikas, die sich hinter der mexikanischen Frage aufzutun scheint, paßt den Angehörigen und Lateinern des Bierverbandes gar nicht in den Kram. Daß die Amerikaner froh wären, wenn sie mit Anstand wieder auf dem mexikanischen Herdenschüssel loskämen, steht außer Frage. Die Frage ist nur, ob Wilson noch den Rückzug antreten kann, ohne sich in dem Wahlkampf um die Präsidentschaft allzu heftigen Vorwürfen wie Vultosität und Schlappheit aussetzen zu müssen.

Wie Amerika sein Mexiko, so hat England sein Irland. Schon seit Jahren sucht man nach einer Formel, welche die grüne Insel endgültig beruhigen könnte, und immer wieder erheben sich neue Schwierigkeiten. So dürfte auch der neueste Vermittlungsvorschlag Lloyd Georges, die sechs Ulstergrafschaften von Homerule auszunehmen, die irische Krise schwerlich dauernd heilegen. Der Rücktritt Lord Selbornes, und die schlechende Krisis im britischen Kabinett auf der einen, das Wiederaufleben der Sinn-Feinbewegung auf der anderen Seite enthüllen gar zu deutlich die Schärfe der Gegensätze.

Auch das Vertrauensvotum, das Herr Briand aus der französischen Deputiertenkammer mit nach Hause nahm, wird ihm seinen Zweifel darüber lassen, daß die Volksstimmung in Frankreich eben alles eher als vertrauensselig ist. Und wenn in der französischen Presse immer dringlicher der Ruf nach englischer Hilfe erschallt, so mißt sich doch darin ein gut Teil von Mißtrauen in die Opferwilligkeit der „britischen Freunde“. Daß das Bündnis zwischen Engländern und Franzosen nur auf den gemeinsamen Haß gegen uns gegründet ist, daß ihm keine gemeinsamen positiven Ziele zu Grunde liegen, läßt eben kein rechtes Vertrauensverhältnis aufkommen. Wie ganz anders stellte sich da wieder im Besuche der deutschen Parlamentarier in Sofia die deutsch-bulgarische Interessengemeinschaft dar, als notwendige Folge der der Frankofilen und ihrem italienischen Anhang im zentralen Lage beider Staaten zwischen Rußland im Osten, Westen. Daß auch bei uns in Deutschland die keise Konfliktstimmung, die anlässlich der preussischen Steuererhöhung des größten Bundesstaates wehte, so rasch wieder verwich, das bewies nur wieder die Stärke des Gemeinsinns und des unverbrüchlichen Willens zum Siege. Ein Wille, der immer wieder gestärkt wird durch die Ereignisse auf den Schlachtfeldern.

Mögen die Italiener sich immerhin ein paar Tage an ihren „Eroberungen“ berauschen, die Ernüchterung wird nicht lange auf sich warten lassen, schon nach wenig Tagen ungetrübter Siegesfreude meldete ja Cadorna, der Widerstand des Feindes werde lebhafter und zäher. Die Ernüchterung ist ja schon eingeleitet bei der Beurteilung der russischen Offensive, die sich auf weiten Strecken des Angriffsraumes in eine Defensive verwandelt hat: und noch noch ehe die englische Offensive begonnen hat, warnt die Bierverhandspresse vor allzu kühnen Erwartungen: unser jüngster Schlag bei Thiaumont-Fleury hat den Herren gezeigt, daß wir noch die Alten sind, daß wir keineswegs erschöpft sind. Und ein Bild unseres heldischen Kampfes gegen eine Uebermacht im Kleinen hat sich — ja auch im fernsten Ostafrika aufgetan: bei Rondo-Transi bestanden die Unseren ruhmvoll den stärkeren Feind.

meter breite Durchbruchsstelle bei Dlnka war auch zahlreiches schweres Geschütz beteiligt. Die Russen hatten aber alsdann Schwierigkeiten, es durch das sumpfige Striegelände nachzuführen.

Es war keine leichte Aufgabe, die breite Lücke eiligst zuzumauern, die Sturmflut einzudämmen. Von den ungewöhnlichen Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, kann man heute noch nicht sprechen. In einem Lande, das jeder länger andauernde Regenguß in Brei und Sumpf verwandelt, sind die Operationen durch die Nachschubkolonnen gebunden, sind die Herden auf das Äußerste angespannt. Die Russen haben Erfolge selten auszunutzen verstanden. Ihr Draufgängertum hat keinen langen Atem. Ihre Mannschaften sind zweifellos williges Material für die hoffnungslosesten Befehle, aber es fehlt die befehlte Energie, die von innen heraus das gewaltige Armeegebilde weiterreibt. Auch ist oft nach schwer erkämpften Siegen ein merkwürdiges Zögern der russischen Leitung zu erkennen. Die Hindenburgischen Hallen, die manchen glücklichen russischen Vorstoß in einem Sad aufgingen, haben aus den Russen bedächtige Leute gemacht. Sie haben daher auch hier das gewonnene Gelände zunächst durch den Ausbau von Stellungen gesichert. Ihre Kavallerie tastete so zögernd vor, daß unser Aufbau der herangezogenen Verbände und die Verschiebungen untereinander ohne feindliche Störungen glatt vonstatten gingen. Nach wenigen Tagen war die Lücke geschlossen und an der gesamten Front die Fühlung mit dem Gegner hergestellt.

Der Feind hatte sich in einem Bogen westlich um Lud massiert. Obwohl an Zahl ihm nicht gewachsen, lag es nicht in deutscher Absicht, ihn nur zum Stehen zu bringen, nur eine weitere Ausnutzung seines lokalen Erfolges zu vereiteln. Man verzichtete darauf, sich einzugraben und ihn in verschanzten Stellungen zu erwarten. Man ging ihm

Die Lage an den Fronten.

Die höchste militärische Behörde Frankreichs, das Kriegsministerium kündigt jetzt selbst die bevorstehende franco-britische Offensive an. Das ist immerhin ein etwas ungewöhnliches Verfahren. Man kann es nur verstehen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß seit etwa 14 Tagen die französische Presse von der großen Offensive redet und daß sie im Publikum Erwartungen erweckt hat, die nun die halbamtliche Erklärung gehörig zu dämpfen sucht. Man solle sich ja nicht einbilden als bringe sie den Franzosen vor Verdun rasche Entlastung, im Gegenteil: Je mehr Mißerfolge die Deutschen im Artois erlitten, um so heftiger würden sie auf Verdun losgehen, so meint das französische Kriegsministerium. Aus der englischen Presse wissen wir schon: Es ist der Wunsch der Briten, wir sollten sie uns mit einem möglichst geringen Aufwand an Kräften den Gnadenstoß geben. Wir haben allen Anlaß Ruhe und Zuversicht zu bewahren. Auch am Donnerstag mißglückten alle Versuche des Feindes, sich in unserer Front einzunisten und uns mit Gasangriffen zu vertreiben.

Daß die Russen noch einmal versuchen würden ihre Offensive wieder in Fluß zu bringen, damit mußten wir rechnen. Deshalb Kolomea ist ihnen der Erfolg schwer genug gemacht worden. Erst nachdem die Gräben total zerstört waren, sind die österreichisch-ungarischen Truppen über Kolomea und südlich davon in das obere Czernomosh-Tal zurückgegangen. Nicht gelang es den Russen dagegen die nördlich Kolomea, zwischen Pruth und Dnjestr stehenden Streitkräfte unserer Verbündeten zurückzudrücken. Wir gewinnen Zeit zu jenen Maßnahmen, wie sie in Wolhynien schon längst wirksam wurden. Dort wurden die Russen bei Viniewka erneut aus ihren Stellungen geworfen. Der feindliche Vormarsch wurde überall zum Stehen gebracht.

Die Italiener entwickelten nunmehr auch am südlichen Abschnitt der Fronten erhöhte Tätigkeit, gingen auch am Götzer Brückenkopf wie an der Hochfläche von Doberdo zu Infanterieangriffen über, wurden aber nach anfänglichen Erfolgen wieder vertrieben. Auch zwischen Esch und Brenta scheiterten weitere Vorstöße. (Berlin zensiert).

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 30. Juni. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern und im Laufe der Nacht schlugen unsere Truppen englische und französische Vorstöße an mehreren Stellen bei Richebourg durch sofortigen Gegenangriff zurück. Die feindlichen Gasangriffe wurden ergebnislos fortgesetzt. Die starke Artillerietätigkeit hielt mit Unterbrechungen an.

Südlich von Lahure und bei dem Gehöfte Maison de Champagne vorgehende französische Abteilungen wurden blutig abgewiesen.

Links der Maas wurden an der Höhe 304 von uns Fortschritte erzielt. Rechts des Flusses gab es keine Infanterietätigkeit. Die Gesamtzahl der bei unseren Erfolgen vom 23. Juni und bei Abwehr der großen französischen Gegenangriffen eingebrachten Gefangenen betrug 170 Offiziere 3200 Mann.

Hauptmann Boelde schoß am Abend des 27. Juni beim

Bei den deutschen Truppen vor Luck.

Der Durchbruch bei Risselin.

Nach der zehn Tagen war der Raum von Luck weit geräumt. Die Russen zwängten sich in die Lücke, stopften sie hinein, was sie an Ueberresten der Offensivtruppen an Herden verfügbar hatten. Der opferreiche Durchbruch konnte nur dann das Kriegsglück wenden, wenn er zu einer Zeit unser Einbruch bei Gorlice die gegnerische Front erschütterte. Das nächste Ziel des Feindes war es, die russischen Infanteriemassen vor. Die starken Reiterverbände hatten die Aufgabe, den rückwärtigen Aufmarsch zu sichern und zu verbergen, sie hatten zugleich Schützen für die Infanterie vorzubereiten. Die Russen waren ihre besten Truppen ein, um den errungenen Erfolg auszunutzen, darunter eine Schützendivision, die den Russen die „Eiserne“ führt. Ihre Soldaten sind gut ausgerüstet, mit Munition, Hand- und Geschützgranaten versehen. Die durch den Erfolg gehobene Stimmung der russischen Truppen wird durch eine freigiebige Versorgung munter erhalten. Das Fleisch ist zwar knapp in Russland, es gibt abwechselnd an einem Tag Fisch, am nächsten Fleisch, aber daneben viel Tee und Zucker. Die von den Durchbruchskämpfen stark ermüdeten und gellächerten Verbände sind vielfach durch frische Truppen ersetzt. Die Infanterie ist den Offensivtruppen in einem Umfange zugeordnet, wie es wohl noch selten bei russischen Unternehmungen der Fall war. Munition wird in verschwenderischer Weise verschossen. An dem Trommelfeuer auf die 25 Kilo-

in Eilmärschen zu Leibe. Sein Kavallerieschleier wurde zerlegt, die Ueberreste der Kosaken und Ulanen wichen rückwärts aus. Am 16. Juni ging unsere Infanterie gegen die feindlichen Vorstellungen vor. Sie wurden am selben Tage genommen. Nun stand man vor der russischen Hauptstellung Woronzow-Risselin. Um diese stark besetzte Linie entbrannte ein dreitägiger erbitterter Kampf.

Das Gelände ist hügelig und waldig, die Artillerieunterstützung daher sehr erschwert. Die Russen hatten hier unseren Vorstoß abgewartet, weil sie von einigen Höhen, die sich hier entlang ziehen, frontal und mit Flankenwirkung das Vorgehen beherrschten. Ihr stärkster Stützpunkt war die Höhe 229 vor Risselin. Ein Vorgehen in Nachbarabschnitten wurde durch das Seitenfeuer dieser Höhenstellung aufgehalten. Sie mußte daher zunächst bezwungen werden. Es wurde eine Art Stoßgruppe gebildet, die sich in Kornfeldern und Waldstücken an die erste feindliche Linie heranarbeitete. Die Russen versuchten in wiederholten Handgranatenangriffen und nächtlichen Feuerüberfällen, sich des ungestümen Nachbarn zu erwehren. Am 19. Juni früh morgens ging ein Feuerregen auf die Einbruchsstelle nieder. Der Gegner trommelte das Vorgehen ab. Als zur vorgeschriebenen Stunde die Infanterie zum Sturm ansetzte, waren die feindlichen Gewehre und Maschinengewehre noch recht lebendig. Nur langsam kamen unsere Musketiere vorwärts. Der Feind war zäh und tapfer, aber sie ließen nicht locker. Nach einer Stunde waren sie bei dem Vorwerk Pecnowa in den vordersten Gräben. Die zweite, am schwersten zugängliche Stellung zog sich um den Höhentand. Ohne Verweilen wandte sich ihr der weitere Angriff zu. Die Geschütze und Minenwerfer rissen der dichtgedrängten Besatzung die schützende Erdbedeckung vom Kopfe. Aber auch hier leistete der Feind fastblütigen Widerstand. Nach einigen banger Stunden

Gehöste Thiamont das neugehnte feindliche Flugzeug ab, Leutnant Parshau nördlich von Peronne am 29. Juni das fünfte. In Gegend von Soureuilles (Argonnen) wurde ein französischer Doppeldeder durch Abwehrfeuer heruntergeholt.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von einem für uns günstigen Gefecht nördlich des Ilsen-Sees (südwestlich von Dünaburg) ist vom nördlichen Teil der Front nichts wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals von Linzgen.

Südöstlich von Linowen blieben Gegenangriffe der von unseren Truppen erneut aus ihren Stellungen geworfenen Russen ergebnislos. Es wurden über hundert (100) Gefangene gemacht, sieben (7) Maschinengewehre erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Seegefecht in der Ostsee.

Berlin, 30. Juni. (W. B. Amtlich.) In der Nacht vom 29. zum 30. Juni, griffen deutsche Torpedoboote russische Streiträfte, bestehend aus einem Panzerkreuzer, einem geschützten Kreuzer und fünf Torpedobootzerstörern, die offenbar zur Störung unserer Handelschiffahrt entsandt worden waren, zwischen Haeringe und Landsort mit Torpedos an. Nach einem kurzen Gefecht zogen sich die russischen Streiträfte zurück. Trotz heftiger Beschließung sind auf unserer Seite weder Verluste noch Beschädigungen zu verzeichnen.

Osterr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 30. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Kirilbaba schlugen unsere Abteilungen russische Angriffe ab.

Bei Wisan nordwestlich von Kutj kam es gestern neuerlich zu erbitterten Kämpfen. Infolge des Druckes der hier angelegten überlegenen feindlichen Kräfte wurden unsere Truppen in den Raum westlich und südwestlich von Kolumza zurückgenommen. Nördlich von Overtyn brachen mehrere russische Keitranzüge unter schweren Verlusten in unserem Feuer zusammen. Westlich von Sokul am Styr versuchte der Feind vergebens, die tags zuvor von den deutschen Truppen eroberten Stellungen zurückzugewinnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo dauern fort und waren nachts im Raume von San Martino besonders heftig. Unsere Truppen schlugen wieder alle Angriffe der Italiener ab. Nur östlich von Selz ist die Säuberung einiger Gräben noch im Gange. Der Görzer Brückenkopf stand unter starkem Geschütz- und Minenwerferfeuer. Versuche der feindlichen Infanterie, gegen unsere Podgora-Stellung vorwärts zu kommen, wurden vereitelt.

An der Kärntnerfront scheiterten Gegenangriffe auf den Gr. und Al. Pal sowie den Freikofel. Im Puster-Tal stehen die Ortschaften Sillian, Innichen und Toblach unter dem Feuer weittragender schwerer Geschütze. Im Raume zwischen Brenta und Etsch hat sich das Bild der Tätigkeit der Italiener nicht geändert; stärkere und schwächere Abteilungen griffen an zahlreichen Frontstellen fruchtlos an. Bei einem solchen Angriff auf unsere Borcola-Stellung feuerte die italienische Artillerie kräftig in ihre zögernd vorgehenden Infanterielinien.

Die gestrigen Kämpfe brachten unseren Truppen 300 Gefangene, darunter fünf Offiziere, sieben Maschinengewehre und 400 Gewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bosna Vorpostengefächte; sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

war unsere Infanterie auch in dieser Hauptstellung. Rasch weiter über die Höhe, dem weichen Feinde nach! Die russischen Reserven hinter dem Höhenrücken empfangen sie mit einem Gegenangriff. Die von dem mehrstündigen Sturm erschöpften Truppen mußten die Zähne zusammenbeißen. In dichten Scharen kam der Gegner gegen ihre gelagerten Reihen angegriffen. Sie nahmen den Angriff an und empfingen ihn stehend mit prasselnden Salven. Er wankte und stutete zurück.

Von dieser Einbruchsstelle aus wurde die russische Hauptstellung ausgerollt. Einige Stunden später fiel Kiselin, das schon während des Kampfes in Flammen aufgegangen war. Obwohl unsere Truppen die Angreifer waren, waren ihre Verluste ungleich geringer als die der Russen. Auch die Zahl der Gefangenen war erheblich, wenn man bedenkt, daß es sich um beste russische Verbände handelte, die sich erst nach erbittertem Kampfe einzeln ergaben.

Ein wichtiger Abschnitt war überwunden, ein beträchtliches Geländestück erobert, die vor Lud am weitesten vorgeschobene besetzte russische Stellung bezwungen. Das war aber nicht der Hauptgewinn dieses Tages. Das erste ernsthaftes Zusammentreffen unserer Truppen mit den westwärts gedrückenen Russen hatte mit deren Niederlage geendet. Alle Bedingungen des Kampfes waren dabei für sie günstiger als für die Unrigen. Die Russen müssen nun endgültig erkennen, daß ihre zunächst erfolgreiche Offensive ohne Ergebnis bleiben wird. Noch vor wenigen Tagen waren die russischen Soldaten erfüllt von Zweifel und überschwelligen Hoffnungen. Die Augen Rußlands war auf ihre Taten gerichtet. Der Traum ist verflogen. Sie weichen, um die Früchte ihres Sieges betrogen. Freilich, der glänzende Waffenerfolg unserer bewunderungswürdigen Truppen war erst der Anfang der schweren Kämpfe, die noch folgen werden. Aber dieser Auftakt hat auf seine weiteren Entschlüsse nachwirken wird. Die russische Dampfwalze hat ihre Vorwärtsbewegung wieder einmal eingestellt. Das Widelhaupenpflaster ist ihr zu spitzig.

Dr. A. Dammert, Kriegsberichterstatter.

Die russischen Uebertreibungen in ihren Tagesberichten.

Wien, 30. Juni. (W. B.) Das Kriegspressequartier teilt mit: Schon bei Veröffentlichung des russischen Berichtes vom 18. Juni wurde der vom russischen Generalstab geübte Brauch, mit ungeheuren Gefangenen- und Beutezahlen zu prunken, in das richtige Licht gerückt. Wenn nunmehr der Petersburger Bericht vom 27. Juni schlechweg mitzuteilen weiß, daß durch die Streiter Brussilows insgesamt 194 041 Gefangene, 219 Geschütze und 644 Maschinengewehre eingebracht worden sind, so kann dies nach allen Erfahrungen, die in zweijähriger Kriegszeit mit der Berichterstattung aller unserer Feinde gemacht wurden, wahrlich nicht mehr in Erstaunen setzen. War es nach der ersten Kampfesepoche angesichts des Umfangs der Kämpfe erfahrungsgemäß schwer möglich, ein unbedingt zutreffendes Bild über unsere Verluste zu bekommen, so ließen sich seither alle wünschenswerten Einzelheiten feststellen. Und wenn daran erinnert wird, daß im modernen Kampf Gesamtverluste von mehr als 25 Prozent keineswegs zu den Ausnahmefällen gehören, so bietet die Mitteilung, daß unsere Kampftruppen in drei Wochen schweren Ringens an Toten, Verwundeten und Gefangenen eine Einbuße von 12 bis höchstens 20 Prozent zu verzeichnen haben, bei aller Einschätzung jedes einzelnen Menschens gewiß keinerlei Anlaß zur Beunruhigung. Von dieser Verhältniszahl entfällt aus den leithin mitgeteilten Gründen wohl ein ziemlich großer Teil auf Verluste an Gefangenen und Vermissten. Aber es ist leicht zu berechnen, wie sehr sich die Gefangenenzahlen unter den Schreibfebern russischer Berichterstattung vervielfacht haben müssen. Wenn wir wirklich 200 000 Mann an Gefangenen eingekauft hätten, so könnte uns bei Zurechnung einer entsprechenden Quote an blutigen Verlusten weder in Wolhynien noch am Dnepr auch ein einziger Soldat übrig geblieben sein.

An Geschützen moderner Konstruktion fielen 36 Stück in die Hände des Feindes, sie waren gesprengt oder vernichtet. Nur um einiges größer ist die Zahl der eingekauften den Russen preisgegebenen Geschütze älteren Modells. Ganz unverhältnismäßig hoch für russische Wohnheiten ist die Ziffer gehalten, die der Petersburger Generalstab hinsichtlich der Beute an Maschinengewehren bringt. Die Erzählung, die unseren Feldformationen an dieser Waffe zugefügt werden mußten, das ziemlich beträchtliche abgenutzte Material mit inbegriffen, betragen nicht ein Sechstel der von den Russen angegebenen Beutezahl. Fehlerquellen der feindlichen Berichterstattung nachzugehen wäre ein müßiges Beginnen. So viel ist sicher, daß sich die russischen Unterführer in ihren Meldungen vielerlei dichterische Freiheit gestatten. Es hat sich erwiesen, daß ein großer Teil der russischerseits mit liebevoller Breite mitgeteilten Kriegsepisoden nicht nur übertrieben, sondern glattweg frei, erfunden ist. Oft genug haben in den letzten Wochen ungeäumte Erhebungen ergeben, daß verschiedene überaus heftige und erbitterte Kämpfe, in denen die Russen angeblich mehrere Tausend Gefangene und dazu Geschütze und Maschinengewehre einbrachten, überhaupt nicht stattgefunden haben. Diese Feststellung gilt ebenso für Wolhynien, wie sie für den Raum von Radziwilow und für das Dneprgebiet. Es fällt gewiß niemand ein abzulugnen, daß sich der Feind in Wolhynien und der Bukowina manches Erfolges rühmen durfte. Die Deffentlichkeit hat in zwei Kriegsjahren wahrlich gelernt, die unvermeidlichen Wechselfälle des Krieges richtig einzuschätzen. sowie auch in kritischen Zeiten Ernst und Fassung zu bewahren. Es ist nicht nötig, ihr etwas zu verbergen. Wenn aber der Feind bei Schilderung der Ereignisse in lächerliche, ganz unmögliche und leicht nachweisbare Uebertreibungen verfällt, so zeigt er damit am besten, daß die Wirklichkeit weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, die er an den Verlauf der Dinge knüpfte.

Die deutschen Volksvertreter in Sofia.

Sofia, 30. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur: Die Reise der deutschen parlamentarischen Abordnung durch das bulgarische Land erregt weiter die lebhafteste Begeisterung der Bevölkerung. Nachdem die deutschen Abgeordneten das hochgelegene Kloster Rilo verlassen hatten, fuhren sie über die kleinen Städte Dupniza und Samotow zum königlichen Schloß Stoniakowa, wo sie vom König empfangen wurden. Der deutsche Gesandte Graf Oberndorff, der deutsche Militärbefehlshaber Oberstleutnant von Massow sowie der Thronfolger Boris und Prinz Kyrill waren anwesend. Kurz nach ihrer Ankunft fuhren die Gäste, vom König und den Prinzen begleitet, in Automobilen nach dem Saziahol-See, der sich in 2300 Meter Höhe befindet, wo der König ein Jagdhaus besitzt. Von da aus konnten die Gäste die Schönheiten des Rilo- und Ballangirgiges bewundern. Während des Ausfluges unterhielt sich der König in herzlicher Weise mit den Abgeordneten. Nach der Rückkehr zum Schloß St. Cuiatowo fand ein Essen statt, in dessen Verlauf der König eine kurze Ansprache hielt, in der er sagte, er sei glücklich Vertreter der verbündeten Nation bei sich zu empfangen. Reichstagsabgeordneter Raum dankte namens der Abordnung. Die Abreise fand heute abend statt. Der König begleitete die Gäste bis zu den Automobilen.

Der Ruf nach einem Parteitag.

Die steten Angriffe der sozialdemokratischen Minderheit wider die Parteileitung lassen in Lager der Mehrheit den Ruf nach einem allgemeinen Parteitag immer lauter erschallen. Gewiß erscheint auch den Anhängern der Mehrheit die Abhaltung eines solchen Parteitages schwierig: die Rücksicht auf den Belagerungszustand legt der Debatte gewisse Schranken auf; auch steht ja ein großer Teil der Parteigenossen im Felde und kann sich darum an den Vorbereitungen zu der Tagung, an den Delegiertenwahlen und so fort nicht beteiligen. Aber in dieser letzteren Beziehung haben ja, wie das anhaltische Parteiblatt hervorhebt, die Berliner Radikalen selbst sich jeder Rücksicht entzogen. Sie hätten die bisherigen Vorstandsmitglieder, soweit sie

der Mehrheit angehörten, beseitigt, ohne dies vorher zu fragen, was die Parteigenossen im Felde dazu sagen sei darum an der Zeit, gegen die Minderheit mit Resolutionen, sondern auch mit Taten vorzugehen. Die Vertretung der Partei dürfe sich nicht weiter hinstellen, ohne daß Klarheit geschaffen werde, ob das Recht geschehe. Aus begreiflichen Gründen sträubt sich das organ der Partei, der „Vorwärts“ gegen die Einberufung eines Parteitages; und die radikalen Genossen sind bemüht, Sympathieabgebungen für Herrn Pfeiffer zu sammeln, so jetzt neuerlich wieder in Leipzig und bei der Hitze, mit der der Kampf geführt wird, ist es nicht weiter verwunderlich, wenn nun auch die Partei sich spalten. Die Braunschweiger Organisation, die offenbar ganz besonders jugendlich anlag ist, will ein neues Jugendorgan gründen, die „Jugend“, das Blatt der Jugendvereine ist ihm gemäßig.

England.

Ein Ire über England.

In der Berliner Philharmonie sprach gestern Catterton Hill über Irland. Die Iren, sagte er, erben die frühere vollständige Unabhängigkeit und die England trennen. Die Ausdehnung Irlands in der war Friedensarbeit und geistige Ueberwindung, der der Stolz der Iren. Die Engländer hatten es verstanden, die Iren stets als minderwertig hinzustellen. Irland sei reich und fruchtbar genug, 20 Millionen Menschen ernähren. Der Ire sei arbeitsam und tüchtig, sehr genügsam. Aber Englands Politik habe Abertausende tüchtigsten Iren aus der Heimat getrieben. Ein Ire habe selbst zugegeben, überall erreichten die Iren die Stellen, nur nicht in ihrem Vaterlande. Ein Ire zwischen England und Irland sei unmöglich, da England niemals eine wirtschaftliche eigene Entwicklung dulden werde. Deutschlands Ziel, die Freiheit der Welt, kann nur erreicht werden, wenn Irland frei ist.

Englands Drohungen.

Die englische Regierung verhandelt augenblicklich die „Rostische Zeitung“ erfährt, mit Vertretern der neutralen Länder wegen der Einstellung jeglicher Waren in die Länder der Mittelmächte. Die Neutralen sollen durch entschädigt werden, daß England die Ernte und die Waren der Neutralen für sich und seine Verbündeten ankauft. Die Neutralen müßten sich aber verpflichten, Waren mit eigenen Schiffen nach England und Frankreich zu liefern und auf der Rückfahrt englische Güter zu nehmen. Falls die Neutralen auf die englischen Bedingungen nicht eingehen wollten, würden ihnen Kriegsmassregeln angedroht.

Rumänien.

Bukarest, 30. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Sozialisten hielten heute vormittag eine öffentliche Versammlung ab, um gegen die Haltung der Behörden Truppen in Galatz Einspruch zu erheben. Die Teilnehmer, von denen die Mehrzahl im Versammlungsraum nicht fand, faßte folgenden Beschluß: Wir verlangen die sofortige Entlassung der Sozialisten und Bestrafung des Kommandanten Eliado, der die Truppen befehligte. Die rumänische Regierung soll mit der zwecklosen Politik, die Hungersnot des Landes und zum Kriege führe, im Die Anwesenden erklärten, daß sie ihren Widerstand früher einstellen werden, bis die rumänische Regierung für eine anständige Neutralität entschließt, die vor einer Hinmordung für falsche Ideale bewahrt. Bei der Versammlung zogen die Teilnehmer, etwa 600 Personen, an der rumänischen Gesandtschaft und einige Blätter des Verbandes vorüber, wo sie feindliche Reden gebungen veranstalteten. Die Stadt war militärisch besetzt. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfall. Die sozialistische Parteileitung erklärte, bis auf Weiteres keine Versammlungen abhalten zu wollen. Mit dem meinen Ausstand in Bukarest, dem sich fast alle angeschlossen, findet ein allgemeiner Ausstand in Bukarest statt.

Amerika.

Im nordamerikanisch-mexikanischen Streit ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Präsident Wilson setzt mit großem Eifer die Kriegsvorbereitungen fort. Der Kongreß hat die Kriegserklärung an Mexiko durch die Angehörige der Miliz in die reguläre Armee übernommen und 27½ Millionen Dollar zur Beförderung an die Grenze, die rasch konstaten gewilligt werden. Noch einmal haben die Generäle Bolivia und San Salvador ihre Vermittlung angeboten. Staatssekretär Lansing erwiderte jedoch, die Freilassung der amerikanischen Gefangenen aus der Schlacht von Chihuahua (die inzwischen erfolgt ist), genüge nicht. Präsident Wilson müsse Carranza auch die letzte amerikanische Note beidigend beantworten, die bekanntlich eine Erklärung über verlangt, welche Stellung Carranza in Zukunft zu nehmen gedenkt.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 1. Juli 1918.

* Seinen 86. Geburtstag feierte heute in guter Gesundheit Herr Zoll-Assistent a. D. Franz Busch. Den 86. Geburtstag feierte Herr Busch am 1. Juli 1832.

* Von der Kur. Prinzessin Nedehil Ismail aus Konstantinopel und Frk. C. Minet Mouthat, Tochter früherer türkischer Botschafter in Berlin, General Mouthat Pascha aus Konstantinopel, sowie im Generallstab Dagobert von Mitusch-Budberg aus der Türkei sind zum Kuraufenthalt in Ritters Parkhaus

1. Juli 1916.

viel davon
dazu lagen
erhalten
ten
weiter
Parteien
de, ob
früher
erhalten
die
Hofen
den
ig und
wird, ist
h die
beiger
jungen
ünden
ine ist

en.
Juli 1916.

Kapitänleutnant H. Froelich und Leutnant
Kand. Guradze, die die große Seeschlacht am
Kaiser's Parkhotel angekommen.
Landesamtliches Aufgebot. Fabrikarbeiter Theod.
Stiller zu Bad Homburg und Stepperin Emma
Stiller zu Bad Homburg.
Landesamtliche Versammlung. in der Vorhalle
Theater (Eingang) am Montag, den 3. Juli
1916. Tagesordnung: 1. Bewilligung von Nach-
schüssen für die Kurverwaltung. 2. Bepflanzung der
alten Stadtmauer. 3. Rechnung des Or-
dnungsamtes für 1915. 4. Besuch der Witwe
Hofmanns. 5. Ablauf der Amtsperiode des Schieds-
richters für Kirdorf, Kaufmann H. Raab. 6. Tägliche
Tätigkeit der Frauen Heilheider u. Schramm
Wilhelms-Bad. 7. Antrag auf Einführung
von neuen.

Lebensmittelversorgung. Die Ausgabe
Lebensmittelfarten findet am morgigen Son-
ntag, den 2. Juli, in den üblichen Zeiten und in den be-
stimmten Stellen statt. Zu den bereits eingeführten
Fleischfarten hinzugekommen, die
am 8. Juli, in Kraft tritt. Wegen der
Sonder- und Zuckerkarte, verweisen wir auf die
Anzeige.
Promenadenkonzert. Morgen, Sonntag, den 2. Juli,
von 11½—12½ Uhr, veranstaltet die Kapelle
Ref. Inf.-Regts. Nr. 81 unter Leitung von
Kapellmeister W. Hege ein Promenadenkonzert mit
folgender Vortragsfolge: 1. Nun danket alle Gott,
(Goldschmidt). 2. Fest-Marsch (Müller). 3. Zube-
lende (Bach). 4. Stolzengels am Rhein, Lied (Mei-
ßner). 5. Deutsche Fantasia (Krug). 6. Unsere Marine.
(Hilde).

Verkauf. Verkauft wurde das Haus des
Kaufmanns und Bauunternehmers Heinrich Lang,
Kurfürststraße und Frankfurterstraße (Gemarkung Gengen-
bach) Herrn Julius Eisenhuth aus Rodheim v. d. H.
am 19. Juni bis 24. Juni wurden von 143
Erwerbsfähigen Kassenmitgliedern 109
durch die Kassenärzte behandelt, 23 Mitglieder
in allgem. Krankenhaus und 11 in auswärtigen
Krankhäusern verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden
an 1367,40 Mk. Krankengeld, 64,80 Mk. Unter-
stützungsgeld, ferner an 6 Wöchnerinnen
an 2 Stillsitzende, für 2 Sterbefälle 120 Mk. Mitglieder-
beiträge, 3654 männl., 3654 weibl. Sa. 6293.

Wirt- und Strickwaren. Die infolge der Be-
schränkung vom 10. Juni 1916 verfügte Einschränkung
des Handels mit Web-, Wirt- und Strickwaren ist
eine Reihe von Ausnahmen gemildert worden. Die
Ausnahmen erstrecken sich 1. auf Geschäfte, die mit neuen
Waren bis zum 12. Juni abgeschlossen worden sind, 2. auf
Firmen, die infolge des Krieges zu
anderen Warengruppen übergegangen sind.
Die Erlangung der Ausnahmegewilligung ist an die
Vorlage von Bescheinigungen durch die Handelskam-
mer, Formulare für die Bescheinigungen sind auf
Handelskammer Frankfurt, Neue Börse, Zimmer 34 in
der Zeit von 11—12 Uhr erhältlich.
Wirt- und Strickwaren. Wir verweisen nicht, darauf auf-
zu machen, daß am Montag, den 3. Juli, im Laden
Kasse Bauer, Luisenstraße 74, die erste Ablieferung
von Goldschmuck stattfindet.
Niemand darf sich von seinem entbehrlichen
Gut trennen. Die Träger goldener Uhrenketten wer-

Ausgabe von Lebensmittelfarten.

Am Sonntag, den 2. Juli ds. Js., vormittags von 9—12
Uhr werden außer den Brot-, Butter-, Zucker- und Lebensmittelfarten
neuen Fleischfarten, die am 8. Juli in Kraft treten, ausgegeben.
Jede über 2 Jahre alte Person erhält eine Fleischkarte. Besitzer
von Hotels, Sanatorien usw. erhalten die Fleischkarten am Montag
vormittags mit den sonstigen Lebensmittelfarten im Lebensmittelbüro.
Inhabern von Restaurants, Speisewirtschaften und dergl. wird eine
Teil des Durchschnittsverbrauchs in diesem Betriebe während der
4 Wochen entsprechende Anzahl von Fleischkarten oder Marken
ausgegeben. Diesen Durchschnittsverbrauch haben sie gewissenhaft anzuge-
ben und auf Verlangen dem städtischen Lebensmittelamt nachzuweisen.
Diese bezügliche Verordnung wird demnächst veröffentlicht werden.

Einwohner, welche bis zu einem Staatseinkommensteuersatze bis zu
1000 Mk. veranlagt sind, und dieses durch Vorlage des neuen Steuer-
zettels bei der Kartenausgabe mitwirkenden Herren nachweisen,
erhalten eine besonders kenntlich gemachte Lebensmittelfarte. Wer
eine solche beansprucht, verfälscht nicht, seinen Steuerzettel mitzu-
bringen.

Jenen Herren, die bei der morgigen Lebensmittelfarten-Aus-
gabe mitwirken, werden gebeten, sich schon um 9 Uhr in den Lokalen
zu treffen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. Juli 1916.

Der Magistrat.
Lebensmittel-Versorgung.

„Von der Reise zurück.“

Justizrat Dr. Zimmermann.

den insbesondere gebeten, sich in dieser großen Zeit derfel-
ben zu enthalten. Die eiserne erfüllen denselben Zweck.
Denke niemand, daß er nicht auffällt, wenn er jetzt über-
flüssigen Goldschmuck zur Schau trägt.

Ein weiterer zunehmender Goldbestand der Reichsbank
ist ein Gradmesser unserer nicht zu brechenden wirtschaft-
lichen Stärke.

Wer Goldgegenstände einliefert, dient dem Vaterlande,
nützt der Allgemeinheit und damit auch sich.

Darum heraus mit dem Golde!

Die weiteren Abnahmetage von Goldschmuck sind aus
dem Aufruf des Ehrenausschusses auf der letzten Seite zu
ersehen.

Hessisches Obst und Gemüse. Die Höckerinnen aus dem
Hessischen waren vorgestern wieder samt und sonders auf
dem Wiesbadener Wochenmarkte erschienen. Wenn man
den, was sie erzählen, Glauben schenken darf, ist das
hessische Ausfuhrverbot vollständig aufgehoben. Nicht nur
Gemüse, sondern auch Obst dürfen wieder unbeschränkt in
der Menge herübergebracht werden. An die Obsteinfuhr
ist nur die besonders freudig zu begrüßende Bedingung
geknüpft worden, daß bei uns nicht teurer verkauft wer-
den darf als drüben in Hessen.

Pferde mit Hörnern. Der Fuhrunternehmer Georg
Lang in Frankfurt a. M. hat für die Zeit vom Februar
bis Dezember 1915 neun Pferde und vom Dezember bis
Februar 1916 sieben Pferde angemeldet und den ent-
sprechenden Haler bezogen. Leider hatten fünf von den
neun bzw. drei von den sieben Pferden Hörner. Es waren
Ochsen, die auf Hafer keinen Anspruch haben, auch wenn
sie die Arbeit der Pferde leisten. Lang wurde vom Schöf-
fengericht zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt.

Aus Nah und Fern.

† Ober-Erlenbach (Oberhessen), 30. Juni. Die hiesige
Gemeinde feierte heute in aller Stille ihre hundertjährige
Zugehörigkeit zum Großherzogtum Hessen. Ober-Erlen-
bach hat eine reichbewegte Vergangenheit und mancherlei
Herren gehabt, wie kaum eine Dorfschaft Hessens. Ur-
sprünglich war es dem Fürstentum Jfenburg zu eigen, zu
Beginn des 19. Jahrhunderts übte der Graf von Angeli-
heim hier seine Hoheitsrechte aus, allerdings unter der
Schutzherrschaft des Kurbistums Mainz. 1806 kam es
zum Großherzogtum Frankfurt. Durch den Wiener Kon-
greß wurde es reichsunmittelbares Dorf und unter Oester-
reichs Hoheit gestellt, wodurch die Einwohner steuerfrei
wurden. Am 30. Juni 1816 nahm das Großherzogtum
Hessen den Ort für immer in Besitz.

† Frankfurt a. M., 30. Juni. In einem Keller der
Markthalle stürzte die Polizei 250 Zentner Kartoffeln
auf, die der Händler Schmittler angeblich dort für Laga-
rette aufzubewahren hatte. Die Polizei beschlagnahmte
trotzdem die Kartoffeln und verkaufte sie. — Durch ausge-
lautes Naphtha, das sich an der Kesselheizung entzündete,
entstand in der Spiralspinnfabrik von Günther u. Co.
eine Explosion, die in den Kellerräumen erheblichen Sch-
aden anrichtete. Die Arbeiter konnten sich vor dem Feuer
und den giftigen Gasen rechtzeitig in Sicherheit bringen.
Der Brand wurde durch die Feuerwehr in halbstündiger
Tätigkeit gelöscht. — Aus einem Hause der Westendstraße
stürzte sich am Donnerstag nachmittag die 53jährige Frau
Keller auf die Straße und war sofort tot. — Heute nach-
mittag wurde in der Hohenzollernstraße, Ecke Riddastraße,
das 64jährige Töchterchen des Arbeiters Nagold von einem
Bierwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

† Breitscheid, 30. Juni. Auf der „Tonindustrie“ ent-
stand infolge Durchbrennens der Brandöfen ein Großfeuer,
das in wenigen Stunden alle Räume und Gebäude des

Werkes außer dem Gaserzeugungsraum in Asche legte. Auch
die großen Kohlenvorräte wurden vernichtet.

† Hirschhausen, 30. Juni. Auf der Station Michel-
bach der Schölltrippener Bahn versuchte der Soldat Karl
Staub auf einen schon in Bewegung befindlichen Zug zu
springen. Dabei stürzte er ab und fiel unter den Wagen.
Er wurde überfahren und sofort getötet.

— Bern, 30. Juni. Bei Pontfloyon ist ein Militärflug-
zeug abgestürzt, wobei der Flugzeugführer den Tod fand,
sein Begleiter wurde schwer verletzt. — Vergangene Nacht
wurde in Marseille ein Lastschiff mit 500 Tausend Zute durch
Feuer völlig zerstört. Nur den angestrengtesten Arbeiten
der Feuerwehr gelang es, größeren Schaden zu verhüten.

— 340 000 französische Gefangene befinden sich, wie die
„Gazette des Ardennes“ mitteilt, zurzeit in Deutschland.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 2. Juli:

Nachmittags 4 Uhr. Konzert des Kurorchesters und Ge-
sangsvorträge des Jugendchors der Hellerhoffschule Frank-
furt a. M. unter Leitung des Gesangslehrers Herrn Karl
J. Altmann. 1. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch
(Lehnhardt). 2. Fest-Ouvertüre (Lassen). 4. Nischenbrödel
Märchenbild (Bendel). 4. Volkslieder für Schülerchor,
bearbeitet von Karl J. Altmann, Morgenrot, Drei Lilien,
Der Refrut. 5. Gold und Silber, Walzer (Lehar). 6. Fan-
tasia a. d. Oper Lohengrin (Wagner). 7. Volkslieder für
Schülerchor, bearbeitet von Karl J. Altmann, Steh ich im
Feld, Schwefelhölzle, Der Jäger aus Kurpfalz.

Abends 8 Uhr. Ouvertüre Deutsche Burdenschaft
(Weidt). 2. Chor der Friedensboten a. d. Oper Rienzi
(Wagner). 3. Intermezzo a. d. Oper Hoffmanns Erzähl-
ungen (Offenbach). 4. Fantasia a. d. Oper Der Trompeter
von Säckingen (Kessler). 5. Ouvertüre z. Oper Mignon
(Thomas). 6. Tiralla-Walzer a. d. Operette Der tapfere
Soldat (D. Strauß). 7. Nocturno a. d. Oper Carmen
(Bizet). 8. Potpourri über Themen von Strauß, Suppe
und Nollöder (Ziehrer).

Bereitstellungen der Kurverwaltung.

Sonntag: Vormittags von 11½—12½ im Kurgarten
Promenadenkonzert der hiesigen Militärkapelle.
Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und von 8—10
Uhr. Nachmittags mit Vorträgen des Jugendchors
der Hellerhoffschule Frankfurt a. M. unter Leitung
des Gesangslehrers K. J. Altmann. Leuchfontäne.
Montag: Konzerte der Kurkapelle.

Dienstag: Militärkonzert von 4—5½ Uhr, Kapelle
Ref. Inf.-Regts. 81. Abends 8 Uhr im Kurhaus-
theater zum Besten der Volksspende für die deut-
schen Kriegs- und Zivilgefangenen „Bunter Abend“,
Gesangsvorträge, Rezitationen, Tanzbilder, Die
Hafenpfote.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle. Abends Sympho-
niekonzert unter Mitwirkung der Konzertfängerin Frä.
Marg. Köhlig aus Köln.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle. Abends 8½
Uhr im Goldsaal: Pieder zur Laute Frä. Else Becker,
Heiterer Abend in ernster Zeit Raoul v. Benning-
hoff.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle. Leuchfontäne.
Samstag: Militärkonzerte, Kapelle Ref. Inf.-Regts. 81.
im Kurhaustheater abends 8 Uhr: Opern-Gastspiel
„Alessandro Stradella“, Oper in 3 Akten von Fr.
v. Flotow.

Abgabe von Lebensmitteln.

Um unserer Einwohnerschaft über die gegenwärtig vorhandene Knapp-
heit an Lebensmitteln, namentlich an Kartoffeln, besser hinwegzuhelfen,
werden wir demnächst vom 2.—5. Juli im Laden Luisenstraße Nr. 14
folgende Waren verkaufen:

Reis, 50 Gramm auf den Kopf zum Preise von 60 Pfg. pro Pfund.

Der Verkauf folgt in der Reihenfolge der auf der Lebensmittelfarte
aufgedruckten Nummern in folgender Weise:

a) Am 3. ds. Mts.

Nr. 1—250 von 8½ bis 10½ Uhr vormittags
" 250—500 " 10½ " 12½ " "
" 501—750 " 2—4 Uhr nachmittags
" 751—1000 " 4—6 " "

b) Am 4. ds. Mts.

Nr. 1001—1250 von 8½ bis 10½ Uhr vormittags
" 1251—1500 " 10½ " 12½ " "
" 1501—1750 " 2—4 Uhr nachmittags
" 1751—2000 " 4—6 " "

c) Am 5. ds. Mts.

Nr. 2001 bis Schluß. Näheres ist im Schaufenster des La-
dens zu ersehen.

Die Abgabe von Butter im Laden Ludwigstraße erfolgt gleichfalls
in der Reihenfolge der Nummern der Lebensmittelfarten in der gleichen
Weise und zu den gleichen Zeiten, wie vorstehend angegeben. Auch hier
ist die Lebensmittelfarte mitzubringen.

Die Abgabe der sonstigen städtischen Lebensmittel erfolgt bis auf
weiteres in der seitherigen Weise ohne Nummernreihenfolge. Jede An-
derung wird rechtzeitig bekannt gegeben werden

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. Juli 1916.

Der Magistrat.
Lebensmittel-Versorgung.

Sicherung der Ernte.

Auch am nächsten Sonntag und an den folgenden Sonntagen sind **Feldarbeiten** gestattet, mit Ausnahme der Zeit des Hauptgottesdienstes.

Bad Homburg v. d. H., den 1. Juli 1916.

Polizeiverwaltung.

Nächsten Mittwoch, den 5. Juli, um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr findet im

Hotel Adler

die erste

General-Verlammlung

des

Fremdenchutz-Vereins

statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen **gesucht.** Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben.

Motorenfabrik Oberursel A. G., Oberursel bei Frankfurt a. M.

Verloren

auf dem Wege vom Bahnhofe nach der Stadt, ein Armband mit **goldener Damenuhr.** Abzugeben gegen sehr gute Belohnung im „Hotel Fürstenuhe“.

Grane deutsche

Schäferhündin

auf den Namen „Gretel“ hörend, entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung. **Friedrichsdorf i. T.,** Hauptstr. 116.

Arbeiter - Gesuch!

Einige Arbeiter und Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung.

Zeigwarenfabriken A. G.

Bad Homburg.

Aufruf!

Zum Zwecke der Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank ist nach dem Vorgange anderer Provinzen auch für unseren Bezirk in Frankfurt a. M. im Hotel Schwan Steinweg Nr. 12 eine **Goldankaufsstelle** unter ehrenamtlicher Leitung errichtet worden.

Goldene Uhrketten, Armbänder, goldene Schmuckfachen aller Art werden von der Ankaufsstelle nach der Taxe erfahrener und gerichtlich vereidigter Sachverständiger erworben. Jeder Ablieferer von Gold erhält **neben Erstattung des vollen Wertes** ein auf den Namen des Einlieferers ausgestellte und von Mitgliedern des Ehrenausschusses unterzeichnete Urkunde der Reichsbank.

Angehörige Persönlichkeiten des **Obertaunuskreises** haben in einer am 10. Juni stattgefundenen Besprechung unter Mitwirkung des Vaterländischen Frauenvereins und des Roten Kreuzes ebendasselbe beschlossen durch Errichtung einer **Nebenstelle diese patriotischen Bestrebungen** zu unterstützen.

In den Städten Cronberg, Friedrichsdorf, Königstein, Oberursel und den sämtlichen Landgemeinden haben sich die Herren Bürgermeister zur Annahme von Goldsachen bereit erklärt. Die dort eingelieferten Wertsachen werden direkt gegen Quittung der Goldankaufsstelle in Frankfurt a. M. überwiesen, von welcher letzterer nach fachmännischer Prüfung der Gegenwert den betreffenden Ablieferern **durch die Annahmestellen innerhalb wenigen Tagen übermittelt wird.** Für **Homburg** hat sich die Errichtung einer **Ankaufs-Nebenstelle** als zweckmäßig erwiesen. Dieselbe befindet sich im **Laden Kaffee Bauer, Luisenstrasse 74.** Dortselbst findet Annahme an folgenden Tagen, erstmalig

Montag,	den 3. Juli von 10 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr
Freitag,	„ 7. „ „ „ „ „ „ und nachm. von 3 $\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr
Dienstag,	„ 11. „ „ „ „ „ „
Sonnabend,	„ 15. „ „ „ „ „ „
Dienstag,	„ 18. „ „ „ „ „ „
Freitag,	„ 21. „ „ „ „ „ „
und Montag,	„ 24. „ „ „ „ „ „

Das Publikum wird dort die nötige Beratung finden.

Die Ablieferung aller entbehrlichen Goldsachen ist Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes.

Der Ehrenausschuß:

Landrat von Bernus.

Oberbürgermeister Lüble.

Kreisdeputierter Bürgermeister Füller.

Die Vorsitzende des Zweigvereins vaterl. Frauenvereine: **Frau Landrat von Marz.** Der Vorsitzende vom Zweigverein vom Roten Kreuz: **Geh. Medizinalrat Dr. Ziche.**

Als Geschäftsführer fungieren die Herren:

K. Gramlich, Hubert Hesse, Juwelier Müller und H. V. Wüst.

Umherlaufen von Hunden.

Hunde dürfen fortan im **Kurgarten, in den Kuranlagen, im Kaiser Wilhelm II Jubiläumspark** nicht mehr frei laufen werden.

Die Eigentümer frei umherlaufender Hunde werden bestraft. Hunde eingefangen und falls ihr Eigentümer nicht ermittelt wird, Waisenmeister übergeben werden.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Mai 1916.

Polizeiverwaltung.

Spar- und Vorschaukasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Audenstraße No. 8

Giro-Conto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftsfreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparfassen-Verkehr

mit 3 $\frac{1}{2}$ % und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats. Koulante Bedingungen für Rückzahlung n.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckamt Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchsfestem Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Schreiner

gesucht

Andreas Schweitzer

Dorotheenstraße 25.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst-Ordnung der katholischen Pfarrei Maria fahrt zu Bad Homburg.

Sonntag, den 2. Juli, Fest Mariä fuchung, Kriegsbetttag, morgens 8 Uhr Auslegung des Allerheiligsten und Messe für die gefallenen Krieger. — hl. Messe mit Predigt; 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: liches Hochamt mit Predigt; 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Messe. — Abends 8 Uhr: Andacht mit Predigt, feierlicher Segen. hl. Herz Jesu, Prozession, Te Deum, Segen.

Montag, morgens 7 Uhr: Seelenamt für gefallenen Krieger der Pfarrei. — Dienstag, morgens 7 Uhr: Schulgottesdienst. An den übrigen Tagen: morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Jeden Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Andacht.

Gottesdienst-Ordnung.

in der kath. Pfarrei Johannes der Bad Homburg (Kirdorf).

Sonntag, den 2. Juli 1916.

7 Uhr Frühmesse

9 „ Hochamt mit Predigt

2 „ Andacht

8 „ Rosenkranzandacht.

Werktag, 7 Uhr hl. Messe

„ „ Samstags im kath. Sternhaus

„ 1 $\frac{1}{2}$ „ abends Kriegs-Andacht.

Christl. Versammlung.

9a 1. Jed. Sonntag Vormittag 10-11 Uhr, Sonntag Abends 8-9 Uhr öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag 8 $\frac{1}{2}$ -9 $\frac{1}{2}$ Uhr Gebetsstunde.

Gratisbeiblatt für unsere Abonnenten.